

Herbsttörn Türkei

3. – 16.10.1998



Oben: Hans, Uli, Ulrike, Bernd und Dieter – wieder einmal beim „Anlegeschluck“ mit Campari in der traumhaften Bucht Körmen

Unten: Karlheinz bei der Kartenarbeit im Salon



Beim Yacht- und Charterzentrum Heiligenhafen haben wir für 6.900 DM eine Bavaria 37 Exclusive das Boot „Revolution“ gehört der Firma Franken & Meer Sailing in Çeşme. Insgesamt legen wir 288 sm zurück und besuchen neben zahlreichen Buchten die Städte Kuşadası, Samos, Emporio, Chios und Foça.



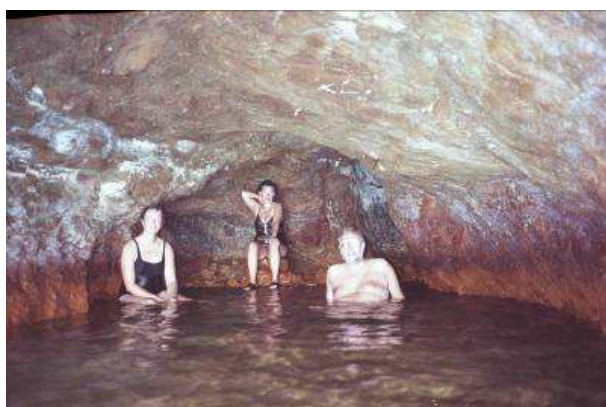
Oben: Törnverlauf – von Çeşme aus segeln wir die türkische Küste entlang und besuchen die griechischen Inseln Chios, Samos und Oinoussi



Oben: Hans repariert den Außenborder
Links: Mit sechs Personen ist das Boot gut belegt

Unser Flugzeug landet in Ismir; von dort nehmen wir einen Kleinbus zur etwa 70 km entfernten Küstenstadt Çeşme. Das Gepäck verstauen wir im Boot und gehen erst einmal Abendessen in die Stadt. Die erste Nacht an Bord ist stürmisch, aber wir liegen im Hafen sicher fest, und die Wettervorhersagen stimmen uns für die nächsten Tage optimistisch.

Die Übergabe des Schiffes geht schnell und locker vonstatten, wir kaufen ein und laufen am frühen Nachmittag schon aus. Zum „Warmwerden“ fahren wir erst einmal eine Reihe von Manövern, einschließlich „Mann-über-Bord“, und kehren zurück in den Ausgangshafen. Mit unseren Manöverergebnissen sind wir zufrieden, es hat gut geklappt!



Oben: Heiße Unterwasserquellen in Körmen



Oben: Traumhafter Sonnenuntergang



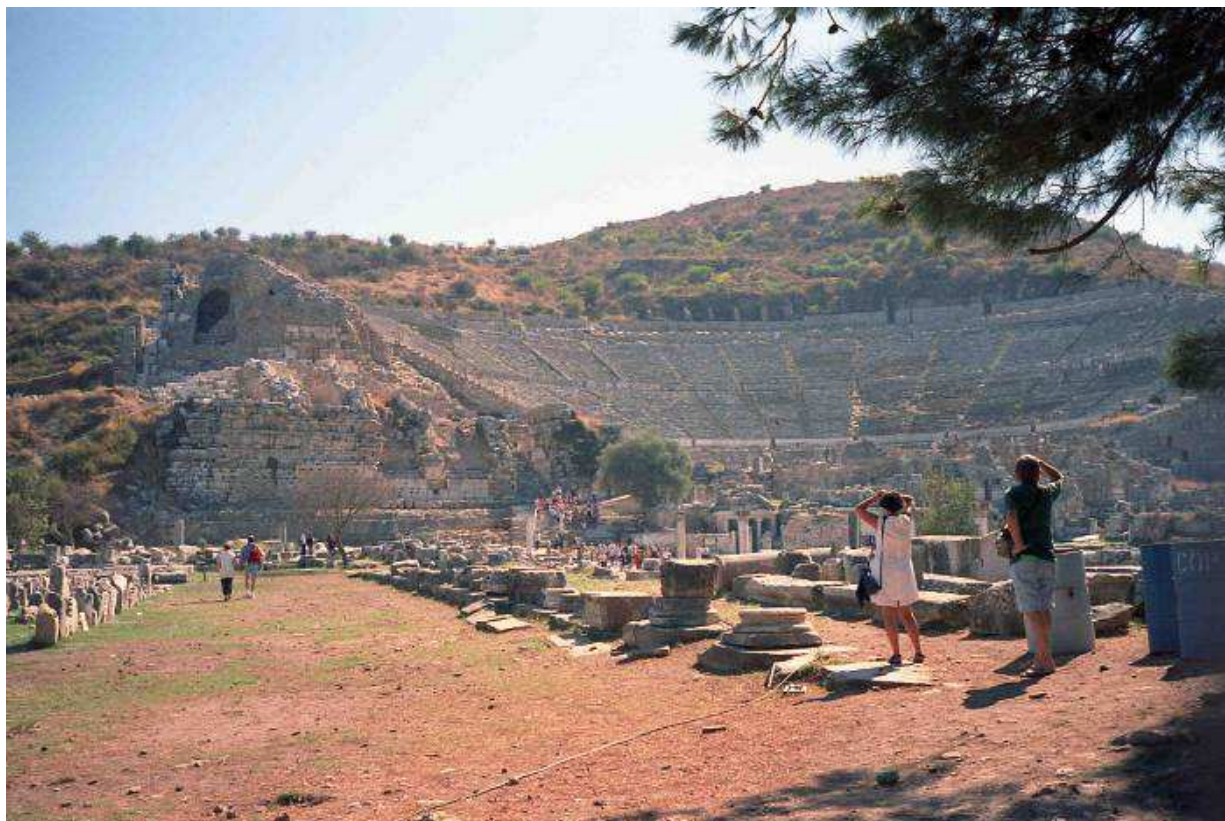
Oben: Uli und Dieter

Unser erstes Ziel ist die Bucht Körmen an der türkischen Küste. Dort hat uns der Vercharterer den Besuch heißer Quellen in Felsenhöhlen empfohlen – und das ist wirklich ein Erlebnis. Die heißen Quellen strömen vom Grunde der Höhle ins Salzwasser und zusammen mit dem Meerwasser ergibt sich eine leicht sprudelnde, warme „Naturbadewanne“. Nur zu nahe darf man den Austrittsöffnungen der Quelle nicht kommen, denn sonst werden die Knochen richtig „ausgekocht“, wie Bernd treffend feststellt.

Einer von uns befindet sich derweil an Bord im „Kriegszustand“ – Dieter. Tapfer, aber ohne jeden Erfolg, bekämpft er die massenhaft auftretenden Fliegen. Am Abend erleben wir einen wunderschönen Sonnenuntergang; die Sonne geht genau zwischen einem Felseinschnitt unter und ist deshalb lange zu sehen.

Auf dem Weg nach Kuşadası ruft uns das türkische Militär an, wir mögen ihr Übungsgebiet verlassen. Die Marina in Kuşadası bietet viel Komfort und auch einen Süßwasserpool. Den Abend beschließen wir mit einem Fischessen bei „Ali Baba“.

Ephesos steht auf unserem Programm für den nächsten Tag. Mit dem Bus fahren wir dort hin und sind von den Ausgrabungen sehr beeindruckt. Der Altstadt von Kuşadasi statten wir abends einen Besuch ab und kaufen uns Vorräte für die nächsten Tage.



Oben: Besuch der Ausgrabungen in Ephesos

„Pepi“, den Stationsleiter bei Franken & Meer, rufen wir besorgt an; unsere Wetterprognose kündigt bis zu 9 Bft. an. Von „Pepi“ kommt Entwarnung – über 7 Bft. in Bönen wird es nicht geben. Und er behält recht; mit gutem Wind kommen wir bis nach Samos.

Mit ordentlichem Wind 5-6 Bft. segeln wir am nächsten Tag zurück in unsere Bucht Körmen – und sie erwarten uns schon, das Heer der Fliegen. Und wieder ist das Baden in den Thermalgrotten der Höhepunkt des Tages. In der Nacht schrecken wir auf – Geräusche und fremde Stimmen an Bord. Schlaftrunken sehe ich aus der Kabinenluke und erkenne im

Mondschein einen Mann, der von einem Fischerboot (?) aus zu uns übersteigt. Meine Stimme ist noch ganz heiser und so bringe ich kaum etwas raus. Murrend klettert der Mann wieder auf sein eigenes Boot. Was wollte er eigentlich bei uns?



Erst spät laufen wir aus, denn die Thermalquellen lassen uns nicht los. Mit wenig Wind, oft völliger Flaute, motoren wir die Küste entlang. Es ist schon dunkel, als wir gegen 21 Uhr in der Bucht Acacati Körfezi ankommen. Bernd ist am Kartentisch und navigiert uns mit GPS und Karte perfekt in die Bucht. Wegen des leichten Gegenwindes müssen wir aufkreuzen. Ulrike hat unterwegs bei ruhigem Wetter schon alle Vorbereitungen zum Kochen meines Liebessessens getroffen: Kartoffelpfannekuchen – für jeden gibt es reichlich. Danach fallen wir alle müde in die Kojen.

Bei Tag betrachtet ist die Bucht eine einzige Enttäuschung! Deshalb machen wir uns schnell auf und segeln nach Westen, Richtung Chios. An der Südspitze liegt Emporio, ein kleines, nettes Fischerdorf, das wir zu Fuß erkunden. Niko, ein perfekt deutsch sprechender Einheimischer warnt uns vor einem Wetterumschwung. Er erwartet starke südliche Winde – fatal, denn die Bucht ist nach Süden offen. Beunruhigt beobachten wir, wie viele Fischerboote auslaufen, um in



einer Nachbarbucht Schutz zu suchen. Es wird eine sehr unruhige Nacht für alle, nicht wegen eines aufkommenden Sturmes, sondern weil wir uns allesamt auf ein nächtliches Auslaufen gefasst machen. Eine Ankerwache hatten wir nicht aufgestellt – das müssen wir ändern!

Den kurzen Weg nach Chios, der „Hauptstadt“ der Insel Chios, legen wir mit dem Motor zurück. Wir waren bereits am Vortage in türkischen Gewässern, klarieren uns jetzt aber erst ein. Das klappt zwar problemlos, aber wir haben wieder einmal dazu gelernt: Nie mehr von sich aus sagen, als unbedingt notwendig; damit vermeidet man unnötige Fragen!



Mit dem Bus unternehmen wir einen Ausflug nach Pyrgi und Mestá ins Landesinnere. Zu sehen gibt es viel. Die charakteristischen Häuser und die immergrünen Mastixbäume, aus deren Harz eine Art Naturkaugummi gewonnen wird.

Links: Typische Häuser auf Chios

Am Nachmittag geht es weiter nach Oinousai (Ormus Mandraki), einer kleinen Insel nordwestlich von Chios. Seitlicher Wind von 4-5 Bft. erschwert das Anlegen – wieder einmal versuchen wir im Nachgang, durch Manöverkritik aus den Problemen zu lernen, um es das nächste Mal besser zu machen.



Links: Geburtstagsfrühstück

Ulrikes Geburtstag wird mit einem guten Frühstück und Geburtstagsständchen gefeiert. Später, unterwegs, gesellt sich noch ein großer Delphinschwarm zu den Gratulanten.

Angekommen in Foça haben wir zum ersten Mal Regen. Abends gehen wir in der Stadt essen und wundern uns, wie viele Türken deutsch sprechen und meist begeistert von Deutschland erzählen.

Auf dem Rückweg haben wir Wind aus West, d.h. hartes Segeln am Wind bei 5-6 Bft. Weil uns das nicht weiter bringt, bergen wir schließlich die Segel und motoren dann einige Stunden gegen Wind und Wellen. Nach einer Kursänderung auf Süd wird es deutlich angenehmer. In der Bucht Egriliman werfen wir Anker und schwojen. Die ganze Nacht gibt es lebhaften Wind und am nächsten Morgen stellen wir fest, dass wir versetzt worden sind. Der Kiel schleift fast am (Sand-)Grund. Idealer Segelwind bringt uns nach Çeşme zurück. Das Boot wird abgetaucht und die Schiffsabnahme ist problemlos.

Version 1.01